

Ausland

Petition an die Tschechoslowakische Regierung

Die Erkenntnis aus der Diskussion um Hainburg und Nagymaros haben verdeutlicht, daß Großkraftwerke weder ökologisch verantwortbar, noch ökonomisch sinnvoll sind und bei der Bevölkerung auf berechtigten Widerstand stoßen.

Gerade das Kraftwerksprojekt Dunakiliti/Gabcikovo birgt unvorhersehbare ökologische Risiken. Auch ein Verzicht auf den Schwellbetrieb und die Inbetriebnahme als Laufkraftwerk können daran nichts ändern!

Ausschwemmung der Altlasten:

Unterhalb von Bratislava befindet sich ein, von der Raffinerie Sloznaft verursachter, unterirdischer Ölsee von 18 km² Größe. Auch heute versickert noch eine Tonne Rohöl pro Tag. Durch den Aufstau bei Dunakiliti wird diese Altlast ausgeschwemmt und verseucht somit das Grundwasser der Großen und Kleinen Schüttinsel.

Erwärmung des Donauwassers:

Die zu erwartende Erwärmung im Stausee Dunakiliti stellt einen irreversiblen Eingriff in das ökologische Gleichgewicht dar.

Absinken des Grundwasserspiegels:

Sogar der Regierungsbeauftragte Vladimir Lokvenc gab kürzlich in Wien zu, daß bei einem Aufstau in Gabcikovo die Aus-

wirkungen auf das Grundwasser im Bereich der Kleinen und Großen Schüttinsel derzeit nicht kalkulierbar sind. Die Absenkung des Grundwasserspiegels hat den Verlust von 15.000 Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche zur Folge.

Trockenfallen des Auwaldes:

Statt der durchschnittlich 2000 m³/s werden nach der Einleitung der Donau in den Kraftwerkskanal nur mehr 50 – 100 m³/s Wasser im ursprünglichen Flußbett verbleiben. Die für den Auwald lebenswichtige Grundwasserdynamik kann nicht aufrechterhalten werden. Insbesondere muß gewährleistet werden, daß die jährlichen, sommerlichen Hochwässer in vollem Ausmaß in das alte Donaubett geleitet werden.

Gewässergüte der Donau:

Durch die ungeklärten Abwässer aus Bratislava und die schlechte Wasserqualität der March ist die Gewässergüte der Donau so schlecht, daß ein Aufstau laut WHO-Empfehlungen nicht zu verantworten ist.

Aus diesen Gründen fordern die unten gezeichneten Umweltschutzorganisationen von der tschechoslowakischen Regierung:

- Sofortiger Baustopp in Gabcikovo
- Überprüfung der ökologischen Folgen durch eine unabhängige, internationale Kommission.
- Keine Pönaleförderungen an Ungarn wegen des Ausstiegs aus dem Projekt Nagymaros.

- Kein politischer Druck auf die ungarische Regierung, Nagymaros doch noch in Betrieb zu nehmen.

AG Freie Donau, Alpenverein, Anti WAA-Plenum, Forum Österreichischer Wissenschaftler für den Umweltschutz, Global 2000, Greenpeace, Initiative Österreichischer Atomkraftwerksgegner (IÖAG), Nationalparkplanung Donauauen, Österreichische Hochschülerschaft, Österreichischer Naturschutzbund, Österreichisches Ökologieinstitut, Unabhängige Initiative Informationsvielfalt, World Wildlife Fund for Nature (WWF).

Diese Petition wurde am Montag, dem 29. Mai 1989 dem tschechoslowakischen Botschafter in Wien überreicht.

Ebenfalls erhielt Frau BM M. Flemming diese Petition, mit der Aufforderung, diese am Montag, dem 29. Mai 1989, bei ihrem Aufenthalt in Prag dem tschechoslowakischen Amtskollegen zu überreichen.

Brief des ÖNB-Präsidenten an Herrn Ministerpräsidenten Karoly Nemeth, Ungarn

Baustopp für Nagymaros

Der Österreichische Naturschutzbund gibt seiner tiefen Freude darüber Ausdruck, daß die ungarische Regierung einen Baustopp über das Kraftwerksprojekt Nagymaros verhängt hat. So wie im Falle Hainburg in Österreich sind wir überzeugt und sprechen zahlreiche Argumente dafür, daß ein Verzicht auf den Weiterbau heute noch gar nicht ganz abschätzbare – vor allem viele indirekte – positive Folgen haben wird: Die Erhaltung eines solchen ökologisch halbwegs

intakten Großraumes wirkt sinnstiftend auf die gesamte Bevölkerung, insbesondere die Jugend eines Staates. Darüber hinaus werden dank der Vermeidung gigantischer Schäden am Naturhaushalt der ungarischen Gesellschaft wirtschaftlich-finanzielle Folgekosten erspart, die sie auf Dauer möglicherweise gar nicht zu tragen imstande wäre.

In diesem Zusammenhang stellen wir fest, daß unserer Ansicht nach die österreichischen Finanziers des Nagymaros-Projektes nicht auf der vollen Zahlung von Entschädigungen und Pönalen bestehen sollten: Sie haben sich geweigert, die ernststen Bedenken zahlreicher Wissenschaftler zur Kenntnis zu nehmen und sind damit blind in das finanzielle Risiko eingetreten. Es liegt auf seiten der österreichischen Betreiber des Nagymaros-Baues eine Mitverantwortung für den bisherigen Gang der Dinge vor, folglich haben sie auch einen Teil der Folgen zu tragen – jenseits eines eventuellen formal-rechtlichen Anspruchs.

Diese Ansicht vertritt der Österreichische Naturschutzbund als traditioneller und größter Umweltschutzverband Österreichs im Namen all seiner Mitglieder.

Daraus folgt auch, daß die ungarische Regierung keinerlei Anlaß hat, von ihrem jetzigen Kurs – Stopp für Nagymaros – sich durch Druck aus Österreich (wie auch aus der CSSR) abbringen zu lassen. Wir ersuchen Sie, weiter zu diesem umwelt- und zukunftsreichen Kurs zu stehen!

HR Prof. Dr. Eberhard Stüber



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1989

Band/Volume: [1989 3-4](#)

Autor(en)/Author(s): Stüber Eberhard

Artikel/Article: [Ausland - Petition an die Tschechoslowakische Regierung; Brief des ÖNB-Präsidenten an Herrn Ministerpräsidenten Karoly Nemeth, Ungarn - Baustopp für Nagymaros 122-123](#)